

ALOIS WÖRNDLE, 1874 - 1965

Alois WÖRNDLE wurde als fünftes von sieben Kindern des k.u.k. Forstrates Josef WÖRNDLE am 30.12.1874 in Achenwald (Achental, Bezirk Schwaz) geboren. Er besuchte die Volksschule in Schwaz, dem späteren Dienstort des Vaters und trat 1886 als Schüler in das Gymnasium der Franziskaner in Hall ein, wo er 1894 die Matura ablegte. Während seiner Gymnasialzeit und anschließend bis zum Tode seines Vaters 1897 wohnte er bei seinen Eltern in Absam bei Hall. WÖRNDLE's Jugendfreund war damals der spätere Naturhistoriker, Volksliedforscher und Komponist, und Begründer der "Wolkensteiner" Josef PÖLL, mit dem zusammen er in Absam bei Hall aufwuchs.

Vom Herbst 1894 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand im März 1935 war er bei der Finanzlandesdirektion in Innsbruck als Buchhaltungsbeamter tätig. Er wurde mit dem Titel Regierungsrat verabschiedet. Die Jahre seiner Pensionszeit bis zu seinem Ableben verbrachte er in Innsbruck. Er verehelichte sich 1902 mit Anna Maria KLUCKNER; sie schenkte ihm drei Kinder, von denen zwei leben. Nach dem Tode seiner Frau im Jahre 1919 heiratete er 1922 Maria FRITZER; diese zweite Ehe blieb kinderlos.

Um die Jahrhundertwende versammelten sich in Innsbruck über Anregung des demaligen Michael HELLWEGGER, der später als Professor am Vinzentinum in Brixen wirkte, und dem wir das bekannte 1914 in Brixen erschienene Werk "Die Großschmetterlinge Nordtirols" verdanken, eine Reihe von Freunden der Insektenwelt zu einer zwanglosen Tischgesellschaft, dem Innsbrucker Entomologen-Club, aus dem sich später der Innsbrucker Entomologen-Verein entwickelte. WÖRNDLE wurde 1905 Mitglied dieses Clubs, dem er offenbar die ersten entscheidenden Anregungen verdankte. Schon von da an beschäftigte er sich in seiner Freizeit mit der einheimischen Käferfauna, der er sich dann nach seiner Versetzung in den Ruhestand 1935 - man muß sagen: in den glücklicherweise vielen Jahren eines ungestörten Ruhestandes - vertieft widmen konnte. WÖRNDLE's Lebensplanung als Liebhaber-Entomologe und Laienwissenschaftler ist ein Musterbeispiel dafür, daß es möglich ist, in zäher Verfolgung eines schon früh gesteckten Zieles bei einer weisen klaren Beschränkung auf die eigenen Möglichkeiten, ohne die Hilfe eines Institutes und seiner Einrichtungen und ohne finanzielle Unterstützungen, praktisch allein, nur in Kontakt mit wenigen anderen Männern mit ähnlichen Zielsetzungen, Vorbildliches und für die Wissenschaft Bleibendes zu leisten. Wie aus einem im Institut für Zoologie verwahrten Manuskript WÖRNDLE's hervorgeht, befaßte er sich seit 1926 zunächst mit einem Verzeichnis der Käfer des Raumes von Innsbruck, etwa von Terfens im Unterinntal bis Riez im Oberinntal und vom Kamm der Zentralalpen über die Nördlichen Kalkalpen bis zur Landesgrenze gegen Bayern. Im Laufe seiner jahrzehntelangen Bemühungen wuchs sich dieses Unternehmen zu seinem bekannten Buch "Die Käfer von Nordtirol" aus, das er 1950 als Band 64 der Schlernschriften der Öffentlichkeit vorlegen konnte. Wie jeder Wissenschaftler, so steht natürlich auch WÖRNDLE auf den Schultern anderer, deren Werk er fortgesetzt hat. Einzelheiten darüber sind in einem einführenden historischen Kapitel seines Buches "Über die Entwicklung der Koleopterologie in Tirol" nachzulesen. Neben dieser Sicherung des Erbes seiner Vorgänger beruht das Verdienst WÖRNDLE's unter anderem auch darauf, daß es ihm

gelang, einen Kreis rühriger Käferfreunde um sich zu scharen, die ihn in seinen Bestrebungen unterstützten, ihm ihre Materialien zur Nachbestimmung übergaben und ihre Fundortlisten zur Verfügung stellten. WÖRNDLE bemühte sich dabei um äußerste Exaktheit. Auf sein Urteil über eine Artbestimmung konnte man sich verlassen und sobald er sich nicht völlig sicher war, bediente er sich sofort weiterer Spezialistenhilfen. Er arbeitete nicht nur intensiv, indem er verschiedenen Lebensräumen nachging, sondern bemühte sich, extensiv ein Bild von der Verbreitung der einzelnen Käferarten sowohl horizontal über ganz Tirol wie über die verschiedensten Höhenstufen hinweg zu erwerben. Dies war ihm selbstverständlich nicht möglich nur durch eigene und alleinige Exkursionstätigkeit, sondern durch die Mithilfe vieler, die er eben für die Verfolgung seiner Ziele anzuregen verstand. Kein geringerer als Karl HOLDHAUS hat auf die großen Verdienste WÖRNDLE's bezüglich der Erforschung der Käferfauna dieses Ostalpenbereiches verwiesen. In seinem, die Summe seiner Lebensarbeit zusammenfassenden großen Werk "Die Spuren der Eiszeit in der Tierwelt Europas" stößt man immer wieder auf den Namen WÖRNDLE, wobei er gerade die Zuverlässigkeit seiner Angaben hervorhebt. Diese Akribie spiegelt sich auch in der Anlage der Belegsammlung zu WÖRNDLE's Buch. Er war bemüht, von jeder Art, bzw. von jedem wichtigen Fundort, Belegstücke seiner Sammlung einzuverleiben, selbstverständlich nicht ohne vorher alles auf seine Richtigkeit überprüft zu haben. WÖRNDLE war sich dabei seiner Grenzen voll bewußt. Er sträubte sich dagegen, Beschreibungen vorzunehmen, sondern gab das Material neu zu beschreibender Tierarten an andere ab, in der Meinung, diese könnten es besser machen als er, und er ging auch nicht auf irgendwelche Spezialfragen ein, sondern begnügte sich damit, ein Bild der Käferwelt Tirols zu zeichnen. Und das ist ihm in ganz ausgezeichnete Weise gelungen.

Das Beispiel des Kapitels: "Gesamtbild und Besonderheiten der Tiroler Käferfauna" in seinem Buch stellt eine meisterhafte Zusammenschau dar, welche die Souveränität seines Wissens belegt. In vorbildlicher Weise hat er bei weiter verbreiteten Arten die Fundorte kurz zusammengefaßt, bei tiergeographisch bedeutungsvollen hingegen jeden einzelnen Fundort genauestens bezeichnet, sodaß es aufgrund des von ihm zusammengetragenen Materials nun ohne weiteres möglich wäre, genaue Punktkarten zu entwerfen und seine Angaben für tiergeographische Untersuchungen zu verwenden; bedauerlicherweise sind die Anschlußgebiete nicht so vorzüglich bearbeitet wie Nordtirol. Demgemäß kann die wissenschaftliche Bedeutung der WÖRNDLE'schen Belegsammlung, die rund 30 000 Exemplare umfaßt, welche rund 5 600 Arten und Unterarten repräsentieren, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Erben WÖRNDLE's, seine Witwe und sein Sohn, haben in überaus großzügiger Weise diese wichtige Sammlung dem Institut für Zoologie der Universität Innsbruck geschenkt. Es trägt damit die Verantwortung für ihre Betreuung.

WÖRNDLE's wissenschaftliche Intentionen konzentrierten sich völlig auf sein faunistisches Werk über die Käfer Nordtirols. Dies hatte zur Folge, daß er sonst kaum etwas publizierte. Ein solcher Verzicht auf die Veröffentlichung von Zwischenergebnissen (die er allerdings allen Interessierten in großzügigster Weise jederzeit zur Verfügung gestellt hatte) birgt natürlich die große Gefahr in sich, daß durch irgendein plötzliches Ereignis das Gesamtwerk für die wissenschaftliche Öffentlichkeit verloren gehen kann. Gottlob ist dies im Falle des WÖRNDLE'schen Buches nicht geschehen. Andererseits sah sich etwa Ad. HORION, für dessen "Deutsche Käferfauna" WÖRNDLE seine Tiroler Angaben immer wieder zur Verfügung stellte, in einem Schreiben vom 13.3.1944 zu folgenden Feststellungen veranlaßt: "Daß

gerade Ihre Tiroler Angaben für die deutsche Fauna sehr bedeutungsvoll sind, das brauche ich Ihnen nicht ausdrücklich zu bescheinigen... Ich wundere mich nur darüber, daß von all diesen Tiroler Funden bisher noch kaum etwas in die wissenschaftliche Öffentlichkeit gedrungen ist. Sehr ruhmstüchtig seid Ihr Tiroler nicht, das muß Euch der Neid lassen. Wenn ich noch daran denke, wie bei uns im Rheinland, in der Zeit, als Pater RÜSCHKAMP dort sein Szepter schwang, aus jedem "Neufund" gleich eine "Staatsaffäre" gemacht wurde und man vor lauter Tötmam schließlich in ein ganz verkehrtes Arbeiten hineingeriet, dann staune ich doch über diese gediegene Zurückhaltung, die in Ruhe und Stille arbeitet und zu ganz ungeahnten Erfolge kommt. Durch die Verzeichnisse von AMMANN-KNABL, besonders durch die Funde von KNABL, ist man ja schon hervorragende Angaben aus Tirol gewohnt, aber jede Zusammenstellung, die Sie mir machen, hat doch große Überraschungen in sich. z.B. die beiden boreoalpinen *Mycetoporus nigrans* Mäkl. und *iraris* Luze! Durch die Funde von Dr. FRANZ aus dem Glocknergebiet hatte ich diese Arten erst für die deutsche Fauna kennengelernt - und jetzt melden Sie diese Arten aus Ihrem ganzen Gebiet mit einer Fülle von genauen Angaben!"

Für seine beruflichen Leistungen erhielt WÖRNDLE das Österreichische "Kriegs-Zivil-Verdienstkreuz", sowie die Liechtenstein-Medaille zum 50-jährigen Regierungsjubiläum von Johann, Fürst von Liechtenstein, 1908. Damals zur Zeit der Monarchie war ja die Finanzlandesdirektion, in deren Rechnungsdepartement WÖRNDLE als Rechnungsdirektor tätig war, noch für den Staatsrechnungsabschluß des Fürstentums Liechtenstein zuständig. Diese sehr seltene Auszeichnung erhielten der damalige Präsident der Finanzlandesdirektion und er als sein Mitarbeiter. Für seine wissenschaftlichen Bemühungen wurde er bereits 1947 vom Museum Ferdinandeum Innsbruck durch die Verleihung der Franz von Wieser-Medaille ausgezeichnet und die Universität Innsbruck verlieh ihm im Jahre 1952 als Dank und Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen ihre Ehrenmitgliedschaft. Zwei valide Käferarten sind ihm zu Ehren benannt: *Atheta wörndlei* Bernhauer und *Leptusa wörndlei* Scheerpeltz (*Bythinus wörndlei* Holdhaus 1937 ist nach BESUCHET 1958 synonym *Bryaxis sculpticornis* Guillb.)

WÖRNDLE war bescheiden, gütig und selbstlos. Bezeichnend für sein Wesen, das so gar nichts aus sich machte, ist, daß sogar engste Nachbarn in Innsbruck von dem zurückgezogen lebenden lieben alten Herrn wohl wußten, daß er ein Kakteenfreund war, dessen Kugelkakteen in jahrzehntelanger Pflege zu Riesensexemplaren gediehen waren, jedoch nicht, daß seine Bedeutung als Koleopterologe weit über Tirol und den Ostalpenraum hinausreicht. Bezeichnend für seine Güte und Selbstlosigkeit war seine große Hilfsbereitschaft, die er jedem zuteil werden ließ, der seine koleopterologischen Interessen teilte und sich in irgendeiner Frage oder mit der Bitte um Bestimmung von Materialien an ihn wandte. So kam auch ich selbst schon als junger Student im Jahre 1936 mit ihm in Kontakt. Gelegentlich einer zoologischen Exkursion auf den Patscherkofel hatte ich unter einer Rinde ein Käferchen gefunden, das mir gar nicht aussah wie ein zu erwartender Borkenkäfer. Diesem Dubiosum näher nachgehend, geriet ich an WÖRNDLE, und zu unser beider Überraschung stellte es sich heraus, daß es sich um eine *Zitrosesericea* (*Melanodryidae*) handelte, einen Neufund für Tirol. Wenig später war ich dann bei Feldarbeiten in den Stubai Alpen tätig, dies zu einer Zeit, wo es noch keine Stipendienfülle, geschweige gesetzlich geregelte regelmäßige Zuwendungen an Studenten, gab. So verpflegte ich mich diese Wochen auf der Schutzhütte mit etwas

Milch und einer Handvoll Reis. Nun tauchte eines schönen Abends WÖRNDLE in Begleitung eines anderen Koleopterologen auf. Ich wartete gerade auf mein Schüsselchen Milchreis, während WÖRNDLE und sein Kamerad ihre Rucksack-schätze auf den Tisch leerten, um sich an Käse, Wurst, Schinken und derlei zu ergötzen. Solcher Düfte und Anblicke war ich vielleicht etwas entwöhnt, sodaß ich mich plötzlich nicht ganz wohl fühlte und fluchtartig den Raum verlassen mußte. Als ich zurückkehrte, lag neben meinem Schüsselchen Milchreis eine Menge dieser Herrlichkeiten, die ich vorher quer über den Tisch hinweg gesehen hatte und WÖRNDLE bemerkte so ganz nebenbei, er hätte aus Versehen viel zu viel eingepackt und mit einem viel längeren Aufenthalt gerechnet und es wäre doch zu schade, wenn er alle diese mühsam heraufgetragenen Sachen wieder mit hinunternehmen müßte, und er möchte mich fragen, ob er sie mir dalassen dürfte. Mir war das recht peinlich, hatte er doch offenbar meine vorherige Schwäche entsprechend gedeutet, aber er wischte meine Einwände einfach hinweg. - Wir sind dann später immer in Kontakt geblieben, getrennt nur durch die Jahre des Krieges, und er half mir und dem Kreis meiner Mitarbeiter immer bereitwilligst, wenn es um Klärung koleopterologischer Fragen und um Bestimmungsarbeiten ging. Auch mit Material aus Gebieten, die seinem Arbeitsbereich so fern waren, wie etwa die Sierra Nevada Spaniens, bemühte er sich so weit zu kommen, wie es ihm möglich war, und das war im allgemeinen erstaunlich weit. Sein altersbedingt schwindendes Sehvermögen verhinderte ihn später an der Durchführung von Determinationsarbeiten. Bis zuletzt jedoch war er unermüdlich tätig mit der Registrierung neuen Kenntniszuwachs, mit der Sammlung neuer Daten für einen "Nachtrag" zu seinem Käferwerk. Er kam nicht mehr dazu, diese Nachträge selbst zu veröffentlichen, denn am 25. 1. 1965 verstarb er im 91. Lebensjahr an den Folgen eines Schenkelhalsbruches, den er sich durch einen Sturz in seiner Wohnung zugezogen hatte. Sein fast dreißig Jahre jüngerer engster Mitarbeiter, Dr. Ernst PECHLANER, von dem er erwartet hatte, daß er sein Lebenswerk fortführen und die Nachträge veröffentlichen werde, verstarb rund 2 Monate vor ihm an einer unheilbaren Lungenkrankheit.

In unserer Zeit um sich greifender Naturentfremdung und Verflachung kann uns der Lebensplan dieses einfachen Mannes, der mit bescheidensten Mitteln der Tiroler Heimatforschung und weit darüber hinaus der alpinen Koleopterologia so entscheidende Impulse zugeführt hat, Vorbild sein.

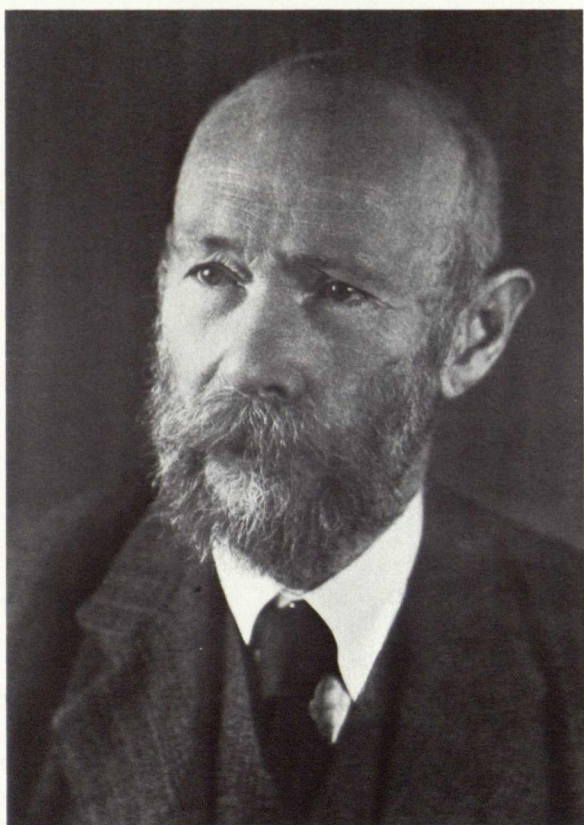
SCHRIFTENVERZEICHNIS VON ALOIS WÖRNDLE:

1929. "Über *Cryptocephalus albolineatus* Suffr." Entomologische Blätter, 25: 137-139.
 "Über *Atheta (Taxicera) dolomitana* Bernh." Ibidem, 25: 139-140.
 1937. "Über die Käferfauna im Gebiete des Hechenberges bei Innsbruck". Veröff. Mus. Ferdinandeum Innsbruck 17: 35-40.
 1950. "Die Käfer von Nordtirol". Schlern-Schriften, Bd. 64, Innsbruck, 388 S.
 1962. "Gredler als Koleopterologe (Käferforscher)". Der Schlern (Bozen), 36: 163-164.

LITERATUR ÜBER A. WÖRNDLE:

- H. JANETSCHKE, 1967, Alois Wörndle zum Gedenken. -
 Nachrichtenblatt der Universität Innsbruck 1964-65: 95-96.

Heinz Janetschek



Alois Würndle